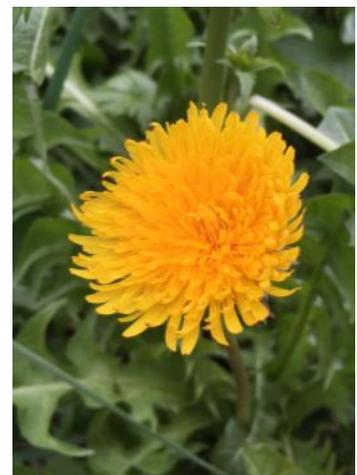


AUS DER DOMPFARRE



PFARRBLATT ST. NIKOLAUS
Doppelnummer 276 / 277 (Juli – September 2020)



Inhaltsverzeichnis

Jahreskalender	2
Osterkerze 2020	3
Leitartikel	4
Getauft / Verstorben	5
Kinderdom	6
Erstkommunion	7
Firmung	8
Abschied vom Zivi	9
Aus der Baustelle	10
Jahrtage Juli und August	12
Jahrtage September	13
Chrisammesse	13
Gottesdienste Dom und Kapuziner	14
Mini-Nachwuchs gesucht	14
Mesner-Team gesucht	15
Caritas und Miva	16
Fidelis	17
Meine Corona-Zeit	18
Coronazeitbilder	22
Termine Juli-August-September	23
Jubilar	24
Eigenverantwortung	24
Junge Kirche	25
Sommerkirche	25
Kirche in den Medien	25
Unsere Dommusik	26
Schattenburgkonzerte zu Gast	26
Stadtmusik, Blasenbergler	27
Aus unserer Region	28
Lerncafé, Tischlein Deck Dich	28
Trauercafe	28
Reparatur Café, Re-Use-Day	28
Kunst & Kultur	28
Saumarkt, Kino, Wallfahrt, Reisen	30
Ehe- und Familienzentrum	31
Bildungshaus St. Arbogast	31
Gedanken über soziale Medien	32
Dankeschön	33
Wussten Sie, Fundstück	33
Pfarr intern	34
Öffnungszeiten	34
Amtsstunden Pfarrer	34
Im Todesfall	34
Kontakt	34
Chronik	35
Danke an Verteiler	35
Impressum	35
Gedanken zum Tag	35
Isenheimer Altar	36

Pfarrblatt-Stand: 4.7.

Jahreskalender 2020

(geplant)

DO, 9.7.	Abendmusik im Dom
SA, 18.7.	Stadtgeflüster: Führung Heiligkreuzviertel
SO, 19.7.	Bach-Kantaten im Dom
SA, 25.7.	Ausstellung Johanniterkirche (bis 12.9.)
SO, 26.7.	Christophorus-Sonntag
MO, 27.7.	Schattenburgkonzerte zu Gast im Dom
FR, 14.8.	Kirchen, Klöster und Kapellen
SA, 15.8.	Maria Himmelfahrt
SA, 15.8.	Festmesse im Dom
SA, 15.8.	Schiffswallfahrt über den Bodensee
MO, 24.8.	Schattenburgkonzerte zu Gast im Dom
DO, 17.9.	Gedenkmesse für die Jahrtage im Juli, August und September
SO, 13.9.	Reichenfeldfest (geplant)
SO, 27.9.	Kindermesse im Dom
SA 3.10.	Sternwallfahrt Bildstein
SO 4.10.	Wallfahrtsfest, Bildstein
SO, 4.10.	Dom-Erstkommunion
SA, 17.10.	Firmung im Dom
SO, 25.10.	Kindermesse im Dom
SA, 31.10.	Día de los Muertos
SO, 1.11.	Allerheiligen
MO, 2.11.	Allerseelen
SO, 15.11.	Caritassonntag, Welttag der Armen
SO, 29.11.	1. Advent
SO, 29.11.	Kindermesse im Dom
SO, 6.12.	2. Advent
SO, 6.12.	Hl. Nikolaus
DI, 8.12.	Maria Empfängnis
SO, 13.12.	3. Advent
SO, 20.12.	4. Advent
DO, 24.12.	Hl. Abend
FR, 25.12.	Christtag
SA, 26.12.	Stefanitag
SO, 27.12.	Kindermesse im Dom
DO, 21.12.	Silvester



Wer heute einem traurigen Menschen
Tränen trocknen hilft
und neuen Mut zuspricht,
der ist ein österlicher Mensch

Wer einem einsamen Menschen sagt,
vielleicht bloß schweigend,
aber durch das ganze Dasein,
dass er nicht alleine ist,
der steht auf der Seite des Lebens.

Wer heute ein Lachen auf die Lippen
und ein Strahlen in die Augen zaubert,
der kettet diesen Menschen vom Tode los
und setzt ihn dem Leben aus.

Wer eine Blume auf den Tisch stellt,
ein gutes Essen kocht
und ein Lied singt,
der ist mit der Macht des Lebens verbunden,
die von Jesus ausgeht.

Anton Rotzetter

Unsere diesjährige Osterkerze im Dom

Wort des Pfarrers



Heute, da ich das schreibe ist jener 15. Juni, an dem die Grenzkontrollen in die Nachbarländer fallen und die Maskenpflicht, die wir drei Monate brav befolgt haben, aufgehoben wird. Wir können einkaufen, in die Kirche gehen und ein Konzert besuchen ohne Flanell vor Mund und Nase – wir müssen derzeit nur einen Abstand wahren („Babylefantentpflicht“).

Ein kleines Video ist um die Welt gegangen, in dem ein junger Mann namens Biyon Folgendes predigt: „Stell dir vor, du bist im Jahre 1900 geboren. Wenn du 14 Jahre alt bist, beginnt der erste Weltkrieg, wenn du 18 bist endet dieser Krieg mit 22 Mio. Todesopfern. Kurz darauf beginnt eine weltweite Pandemie, die spanische Grippe, mit 50 Mio. Todesopfern und endet, wenn du 20 bist. Wenn du 29 bist, beginnt die Weltwirtschaftskrise mit Arbeitslosigkeit, Hunger und Inflation. Wenn du 39 bist, beginnt der 2. Weltkrieg und endet dann, wenn du 45 bist - mit 60 Mio. Todesopfern, allein 6 Mio. ermordete Juden im Holocaust. Dann kommt der Koreakrieg, dann der Vietnamkrieg, dann bist du 75. Ein Kind im Jahre 1985 dachte, dass Oma und Opa keine Ahnung haben, wie schwierig der Alltag mit Schule und Ausbildung und Arbeitssuche ist... Heute befinden wir uns in einer neuen Pandemie. Wir haben alle Bequemlichkeiten der modernen Welt. Wir haben Handy, Strom, ein Dach über dem Kopf, genug zum Essen und beklagen uns, dass wir Masken tragen müssen...“



Wenn du 14 Jahre alt bist, beginnt der erste Weltkrieg, wenn du 18 bist endet dieser Krieg mit 22 Mio. Todesopfern. Kurz darauf beginnt eine weltweite Pandemie, die spanische Grippe, mit 50 Mio. Todesopfern und endet, wenn du 20 bist. Wenn du 29 bist, beginnt die Weltwirtschaftskrise mit Arbeitslosigkeit, Hunger und Inflation. Wenn du 39 bist, beginnt der 2. Weltkrieg und endet dann, wenn du 45 bist - mit 60 Mio. Todesopfern, allein 6 Mio. ermordete Juden im Holocaust. Dann kommt der Koreakrieg, dann der Vietnamkrieg, dann bist du 75. Ein Kind im Jahre 1985 dachte, dass Oma und Opa keine Ahnung haben, wie schwierig der Alltag mit Schule und Ausbildung und Arbeitssuche ist... Heute befinden wir uns in einer neuen Pandemie. Wir haben alle Bequemlichkeiten der modernen Welt. Wir haben Handy, Strom, ein Dach über dem Kopf, genug zum Essen und beklagen uns, dass wir Masken tragen müssen...“

Heute, da ich das schreibe ist jener 15. Juni, an dem die Grenzkontrollen in die Nachbarländer fallen und die Maskenpflicht, die wir drei Monate brav befolgt haben, aufgehoben wird. Wir können einkaufen, in die Kirche gehen und ein Konzert besuchen ohne Flanell vor Mund und Nase – wir müssen derzeit nur einen Abstand wahren („Babylefantentpflicht“).

Die Fastenzeit und das Osterfest des Jahres 2020 werde ich nicht vergessen. Die Quarantäne, die für Besucher gesperrten Krankenhäuser, die Angst vor der Krankheit. Die menschenleeren Kirchen mit den Kameras und Verkabelungen für die technischen Übertragungen ins Radio und den Livestream. Eine Kamera „anzupredigen“ ist gefühlt anders als lebendigen Menschen anzusprechen.

Überrascht hat mich, wie gehorsam wir alles mitgemacht haben und wie diszipliniert wir die Gebote gehalten haben. Wir sind gehorsame Staatsbürger! Im Paradies waren die ersten Menschen nicht so brav; das einzige Verbot übertraten sie schnell und gründlich.

Der Gehorsam hatte in Coronazeiten einen Sinn und half uns, uns gegenseitig zu schützen. Hoffentlich kommen wir nie in eine Situation, in der man uns mit Geboten und Verboten eine politische Ideologie überstülpen will. Der Weg war nämlich lang und kostete viel Schmerz und Blutvergießen bis wir ein Menschenbild erreicht haben, das Freiheit und Würde einem jeden Menschen dieser Erde zuspricht. Diese Würde ist eine zarte Pflanze. Ungeschützt ist sie schnell geknickt. „... ihr seid zu einem neuen Menschen geworden, nach dem Bild seines Schöpfers. Wo das geschieht, gibt es nicht mehr Griechen oder Juden, Beschnittene oder Unbeschnittene, Sklaven oder Freie, sondern Christus ist alles und in allen.

Ihr seid von Gott geliebt!“ (Kol. 3, 10). Habt Mut zur Freiheit in Christus!

Ihr seid von Gott geliebt!“ (Kol. 3, 10). Habt Mut zur Freiheit in Christus!

J Müller

Jodok Müller, Pfarrer

Getauft



Durch die Taufe wurden in die Gemeinschaft Jesu aufgenommen:

- Maximilian Wiesinger
- Moritz Emil Van Dellen
- Greta Pfefferkorn
- Noemi Lampert
- Tessa Magdalena Flatz
- Lydia Anna Maria Hartmann
- Fidel Martin
- Vincent Lampert
- Jakob Johannes Weiß
- Leon Matt

Verstorben



Dem Gebet der Pfarrgemeinde empfehlen wir unsere Verstorbenen:

- Ernest Zido
- Erika Hefel
- Ingeborg Elisabeth Grupp
- Hermina Agnes Rusch
- Dorothea Puchner
- Julia Penninger
- Adolf Sprenger
- Heinz Hartmann
- Gerardo Grella
- Elmar Moll
- Eleonore Müllner
- Alexander Galbavi
- Inge Salzgeber

Unsere Osterkerze

Lobsinge Erde, überstrahlt vom Glanz aus der Höhe! Licht des großen Königs umleuchtet dich. Singe, Erde! Halleluja!

Die Osterkerze des Jahres 2020 zeigt ein Bild einer jungen Tiroler Künstlerin. Feuerrot und bewegt, aufstrebend, aufstehend, nach oben ziehend und nach oben greifend.

Viele Menschen müssen immer wieder durch große Schwierigkeiten hindurchgehen. Darin sind sie Christus ähnlich. In einem alten Gebet heißt es so: ... führe uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung. Amen.

Die Wärme des Frühlings, der Glanz der Sonne, die Farben der aufblühenden Blumen und der von den Toten Auferstandene soll eure Freude sein.

Beim Entzünden dieser Osterkerze soll alles Traurige wegschmelzen wie Schnee an der Sonne.

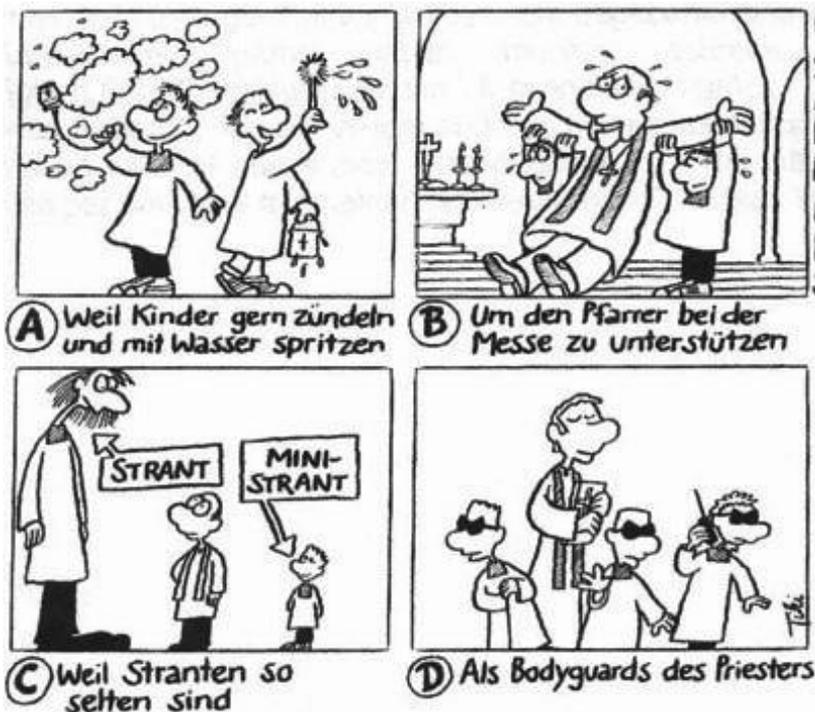
Singe, Erde! Halleluja



Diese Kerze ist nach wie vor in zwei Größen im Pfarrbüro erhältlich



Warum sind Ministrantinnen und Ministranten so wichtig?



;-)

Siehe auch Seite 14 ...

4.10. Erstkommunion 14 Kinder

**SO, 4.10. (geplant)
Erstkommunion um 9.30 Uhr
im Dom St. Nikolaus**

In der Taufe werden wir in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen und als Kinder Gottes anerkannt.

Dieses „Grund-Sakrament“ ist der Atem eines christlichen Lebens.

Ohne Atemluft gibt es kein Leben auf Erden.

Ohne Taufgnade gibt es kein Leben im Glauben.

Der Weg eines jungen Christen führt durch das Kennenlernen von Ritualen (wie etwa das Kreuzzeichen) und Gebete (zum Beispiel das Vaterunser) hinein in ein kirchliches Leben.

Wir lernen das Kirchenjahr mit den großen und kleinen Festen kennen.

Die Kinder sehen die Welt noch voller Göttlichkeit und Freundlichkeit. Ihre Füße stoßen noch nicht so oft an ideologische Steine, ihr Gemüt ist noch offen und hoffnungsvoll und allermeist sind Kinder noch sehr ehrlich.

Kinder haben die Fähigkeit in Symbolen und in Analogien zu denken.

Sie können ahnen, dass Brot etwas Heiliges ist. Auch wenn man aus einem Fest ein großes „Zimborium“ macht, kann ein Kind trotz alledem erfassen, dass in der ganz einfachen Geste des Brotes, das wir im Gottesdienst empfangen, Gott anwesend ist.

Wir laden SIE und die ganze Gemeinde ein, das Fest mitzufeiern und im Gebet mitzutragen.

Unser persönlicher Tipp:

Schließt diese folgenden Kindernamen in euer Abendgebet ein!

- Aaron Burtscher
- Lorelei Celigoj
- Helena Cerha
- Leonie Eberdorfer
- Paula Gsteu
- Mirjam Hörmann
- Noah Hubmann
- Elisa Kaufmann
- Emanuel Kummer
- Niklas Madlener
- Ben Pauger
- Ema Pavlovic
- Valentina Pock
- Moritz Rusch
- Sophie Stecker

Gott hat seinen Engeln befohlen, dich zu behüten auf all deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.
(Psalm 91,11)



17.10. Firmung 10 Jugendliche

**SA, 17.10. (geplant)
Firmung um 10 Uhr
im Dom St. Nikolaus**

Firmspender:
Generalvikar Hubert Lenz

Musik zum Gottesdienst:
Chor PantaRhei
Musikalische Leitung:
Georg Pfanner



Zur Zeit bereiten sich 10 Kandidatinnen und Kandidaten im Alter von 12 bis 14 Jahren auf die Firmung vor.

Neben der Schule, neben sportlichen oder künstlerischen Ausbildungen widmen sich die Jugendlichen auch einer religiösen Ausbildung.

Es ist keine Religionsmatura, aber es gibt Grundvoraussetzungen wie die Grundgebete des Christentums, die sie auswendig können müssen.

Sie führen ein kleines „Firmbüchlein“ und sie wählen eine Soziale Aktion aus.

Unsere Firmkandidaten:

- Felicitas Berger
- Emma Kreiner
- Emma Tirroniemi
- Michaela Schaffer
- Sebastian Jenewein
- Anna Obersteiner
- Marco Hermann
- Lukas Rosenberger
- Sofia Bruckschweiger
- Simon Mathis

Abschied von Zivi Jonas Fend



Jonas mit zwei Asylwerbern beim Pfarrhaus-Umbau

Liebe Pfarrgemeinde der Dompfarre,
liebe Pfarrblattleser!

Mein Ende als Zivildienstler der Dompfarre ist nun gekommen. Nach 9 Monaten voller verschiedenster Herausforderungen, Aufgaben und spannenden Erfahrungen schlieÙe ich das Kapitel Zivildienst gemeinsam mit euch ab. Ich möchte mich bei allen Menschen bedanken, die ich in dieser Zeit kennenlernen durfte und mich begleitet haben.

Es waren sicher nicht die leichtesten Monate in der Geschichte der Pfarre, viele Dinge liefen im vergangenen Winter nicht so, wie ursprünglich gedacht.

Der Dompfarrer, die Friedhofsekretärin und ich haben jedoch versucht, das Boot „Dompfarre“ mit allen Mitreisenden und den Pfarrangehörigen zu schaukeln. Und siehe da: Wir sind alle noch hier, haben viel geschafft und können nun gemeinsam an einem Strang ziehen!

Viele Herausforderungen und Anstrengungen gerade bezüglich des Umbaus werden noch für Jahrzehnte von großem Nutzen sein und ich bin stolz ein Teil von jenem gewesen zu sein.

Normalerweise ist der Zivildienst relativ straff getaktet und man ist eher ausführendes Organ anstatt Ideengeber. Ich hatte das Glück, mir meine Aufgaben die meiste Zeit selbst einteilen zu dürfen und das weiterzubringen und an

jenen Dingen zu arbeiten, die ich für wichtig erachtet habe. Für diese Freiheit möchte ich mich bedanken und wünsche euch noch ein schönes Jahr mit möglichst vielen ebensolchen Gestaltungsmöglichkeiten!

Euer Zivi Jonas



Verabschiedung am 21.6.

Erste Erinnerung an Jonas: er war lustig! Nach dem ersten Kaffee im Büro kam so richtig Leben in den jungen Mann. Mich amüsierte sein gekonnter Sprachstil am Telefon. Er konnte mit Handwerkern, kirchlichen und staatlichen Amtspersonen, Damen und Herren so telefonieren, dass die sich gleich „wie zu Hause“ fühlten und als würde man sich schon 100 Jahre kennen.

Zweite Erinnerung: hilfsbereit. Wie gesagt, nach dem Kaffee, nicht vorher, konnte ich vom Zivi alles verlangen, was ich wollte. Auch Überstunden waren diskussionsfrei. Jonas war eine gute Mischung aus Muskelkraft und hellem Kopf.

Dritte Erinnerung: Rettung im Fach EDV. Vielleicht ist die ganze „digitale Generation“ so gut drauf wie er. Jedenfalls erkannte ich im Vergleich zu ihm schmerzlich meinen Mangel an digitalem Wissen und Handwerk (Handling). Jonas hat uns geholfen, die Tücken der neuinstallierten Computer zu verstehen und auch das sogenannte „Friedhof-Ordnungs-Programm, das Willi Schratz vor zwei Jahren installiert hat, auf den letzten Stand zu bringen.

Jodok Müller, Pfarrer

Baustelle Pfarrhaus

Anfang Oktober, nach dem Auszug vom damaligen Dompfarrer Rudl Bischof, begann die Erneuerung der Pfarrerwohnung im zweiten Stock, des Gästezimmers und des Sitzungsraumes im ersten Stock. Die beiden Räume des Pfarrbüros werden erst später saniert. Bei der Begutachtung der Böden durch das Bauamt der Diözese Feldkirch und durch Fachleute stellte sich heraus, dass die Sache größer wird als vorher angenommen. Der Einzugstermin vor Weihnachten platzte. So wurden Weihnachten und Frühjahr im Pfarrbüro Dom sehr staubig und lärmbelastet. Trotzdem haben meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das ohne Murren ertragen. Dankbar sind wir für die Betreuung durch Frau DI Andrea Gökler-Schwarz vom Bauamt und für die Arbeit der Handwerker und Firmen, die mit ihrem Können, Fachwissen und Rücksichtnahme aufeinander eine gute Stimmung in dieser relativ ungeplanten Baustelle verbreiteten.

Was zählt, sind unsere Handwerker:

Fliesenleger Zoran legte mit großer Sachkenntnis den großen Fliesenboden mit den extra angefertigten Tonfliesen aus Gmunden (Vorschrift des Bundesdenkmalamts), zusammen mit Demir, Muhammed ...

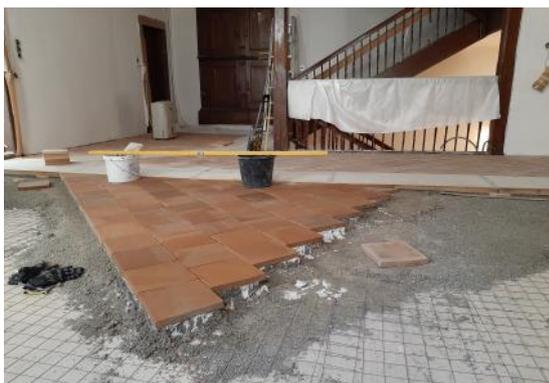
Norbert und Matthias, zwei Tischler mit viel Feingefühl für unebene Ebenen, die danach völlig gerade ausschauen ... Karl und seine beiden Mitarbeiter kriegen jeden Boden ins Lot und jede Wand gerade ...

Anton, Fachmann für alte Möbel, Türen und Dinge aus Holz, „rettete“ die alten hölzernen Laufbänder im 2. Stock ...

Unsere Bodenleger machten Linoleum und Schlafzimmerboden schön, und sie schliffen unsere alten Parkettböden ...

Die Installateure Thomas und Leo schauten, dass das Haus warm und das Wasser fließend wird ...

Im Sommer wird die Bauphase 1 abgeschlossen. Die Wohnung und der Gästebereich sind fertig renoviert. Im Herbst beginnt die Bauphase 2 im Haus Domplatz 6. Die Büroräume im ersten Stock werden renoviert. Pfarrer Jodok Müller wohnt derzeit in einer Wohnung in der Feldkircher Innenstadt.



Anspruchsvoller (vorgeschriebener) Fliesenboden



Rückbau auf die historischen Wände



Tohu-wa-bohu



Verlegung Fliesenboden



Demir



Anton



Fleißiger Kollege



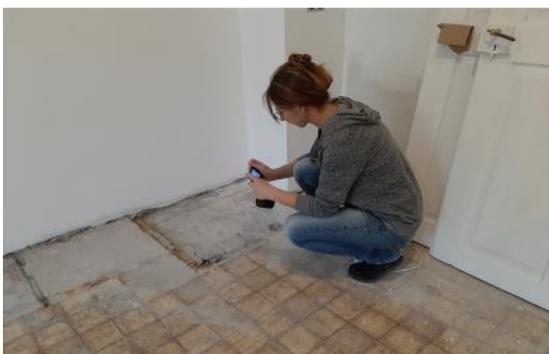
Extra angefertigte Tonfliesen aus Gmunden



Zoran



Dalibor



DI Andrea Gökler-Schwarz



Raufasertapeten mussten abgenommen werden



Matthias



Thomas und Leo

DO, 17.9.
Gedenkmesse für
die im Juli, August
und September der
letzten fünf Jahre
Verstorbenen aus
unserer Pfarre
19 Uhr im Dom

Juli

2015

Gabriela Linseder
Gertrud Schratz
Waltraud Oberhöller
Erna Monz

2016

Gertrud Peterl
Irene Schobel

2017

Prof. Mag. Alfred Linseder

2018

Josef Marolt
Ostr.Prof.MMag. Walfried Kraher
Gottfried Straßer

2019

Karin Neumayer
Reingard Blum
Johann Mally
Irene Thaler

August

2015

Annemarie Winkler
Eberhard von Furtenbach
Sieglinde Stalzer

2016

Bernhard Althof
Agnes Weidmann

2017

Veronika Schnell
Herbert Hintner
José Quinones

2018

Johann Schähle
Pater Dr. Alex Blöchlinger S.J.
Barbara Vallaster
Edeltraud Adamer
Elfriede Gruber
Berta Scheel
Herbert Palm
Dr. Elfriede Fischer

2019

Franz Graller
Liselotte Heinzle



September

2015

Dr. Gerold Hirn
Rosmarie Blum

2016

Hildegard Leitner
Margarethe Jele

2017

Martha Domnig
Erika Studer

2018

Ingrid Benkö

2019

Erhard Frohnwieser
Rudolf Glettler



Chrisammesse 29.6.



Mit Abstand am besten: Gottesdienste in Dom St. Nikolaus und Kapuzinerkirche Feldkirch

Termine: www.dompfarre-feldkirch.at, www.feldkirch.vol.at und Feldkircher Anzeiger

Dom St. Nikolaus:	SO / Feiertag	8 Uhr	Hl. Messe	
	SO / Feiertag	9.30 Uhr	Hl. Messe	
	SO / Feiertag	11 Uhr	Hl. Messe	
	MI	7.15 Uhr	Frühmesse	

	MO bis SA	9 Uhr, Eucharistiefeier	
		MI mit Fidelissegen	
	FR	9.30 Uhr - 10.30 Uhr eucharistische Anbetung	
	SO / Feiertag	6.30 Uhr Eucharistiefeier	
	Beichte	MI, DO und FR 8 - 11 Uhr (ausgenommen während Messen) und 17 - 19 Uhr, sowie nach Absprache	
Offene Pforte	MO bis FR	8 - 11.30 und 14 - 17 Uhr	
	SA	8 - 11.30 Uhr	
Fidelissegen	nach Anmeldung an der Pforte jederzeit möglich		

Unser Dom sucht Mini-Nachwuchs



- Du hattest bereits Erstkommunion oder bist in der Vorbereitung dafür?
- Du willst mithelfen, unsere Gottesdienste feierlich zu gestalten?
- Du willst die Messe hautnah miterleben?
- Du willst erfahren, warum das Messgewand des Pfarrers die Farben wechselt, was in dem dicken Buch auf dem Altar alles steht und was sich so alles im Dom und in der Sakristei verbirgt?
- Du hast Lust, viele andere Kinder, die Ministrantendienst machen, kennenzulernen, an Ausflügen und Aktionen teilzunehmen und gemeinsam Spaß zu haben?

Dann passt ja alles, um **Dom-Ministrant/in** zu werden!

Du hast Fragen? Dann melde dich im Pfarrbüro (Telefon 05522 / 72 23 2) oder komm einfach nach der Sonntagsmesse zu uns in die Sakristei.

Ein wichtiger Dienst für die Pfarrgemeinde: **Mesner-Team** für unseren Dom gesucht

Unsere langjährige Mesnerin und wichtige Stütze unserer Dompfarre, Frau Irmgard von der Thannen, hat uns gebeten, möglichst bald ihren wohlverdienten Ruhestand antreten zu können. Wir müssen ihren Wunsch respektieren und danken ihr von Herzen für ihren großen persönlichen Einsatz in den vergangenen 17 Jahren!

Wir sind bestrebt, möglichst bald eine gute Nachfolgelösung zu finden und haben daher die Stelle einer/eines Nachfolgers/in zur Neubesetzung bereits in unserem Anschlagkasten, im Kirchenblatt, lokalen Zeitungen und online ausgeschrieben. **Doch ohne ehrenamtliches Engagement wird es auch in Zukunft nicht gehen!**

Mesner/in hauptamtlich

Die Dompfarre St. Nikolaus sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n hauptamtlichen Mesner/in oder auch ein Mesner-Paar.

Mesner leisten einen wesentlichen Beitrag zum pfarrlichen Leben, zur Liturgie und zum Erhalt des Domgebäudes.

Wenn Sie Interesse an historischen Kirchengebäude und deren künstlerischem Inventar mit handwerklichen Geschick und einem freundlichen Umgang verbinden, freuen wir uns sehr über Ihre Bewerbung. Ausstellungsausmaß und Entlohnung sind je nach Situation der Bewerber/innen abzuklären

Mesner/in im Ehrenamt

Ein wichtiger Dienst für die Pfarrgemeinde: Hilfsmesner/in im Ehrenamt in der Domkirche!

Ein Sonntag pro Monat – wäre das nicht etwas für Sie/Dich?

Könntest Du/könnten Sie sich nicht vorstellen, einmal im Monat an einem Sonntag diesen wichtigen Dienst für unsere Pfarrgemeinde zu übernehmen?

Könnte das nicht auch für Dich/für Sie zu einer Bereicherung des eigenen religiösen Lebens werden?

Reden wir einmal miteinander!

Als Pfarrer der Domkirche St. Nikolaus und als Pfarrkirchenrats-Obmann würden wir uns sehr über ein solches Engagement freuen! Zu einem völlig unverbindlichen Vorgespräch laden wir Dich/Sie herzlich ein! Bitte um Terminvereinbarung unter Telefon 05522 / 72 23 2



Manfred. A. Getzner
Obmann Pfarrkirchenrat



Jodok Müller
Pfarrer

Mit dem Virus kommt der Hunger Hungerkampagne 2020 der Caritas



Die größte Todesursache der Corona-Pandemie könnte in vielen Ländern der Welt nicht die Krankheit selbst, sondern der Hunger auf Grund der sozialen Einschränkungen sein.

Maßnahmen gegen Hunger

Betroffene Familien in Afrika kämpfen darum, ihre Kinder zu ernähren. „Was ist der Unterschied – an den Folgen des Virus zu sterben oder zu verhungern?“ so fragen verzweifelte Mütter.

Ohne Erwerbsmöglichkeit verlieren die Menschen ihre Lebensgrundlage. Deshalb befürchtet man in erster Linie die sozialen Auswirkungen der Pandemie.

Die Caritas Vorarlberg will durch ihre Hungerkampagne diesen Familien helfen und hofft dabei auf breite Unterstützung in der Bevölkerung.

Hilfe wird dringendst benötigt

Die Menschen in den Partnerregionen wie Äthiopien, Mosambik, Ecuador sind in einer extremen Notsituation und brauchen unsere Solidarität und Unterstützung.

Was zählt, ist aktive Unterstützung, mit Nothilfepaketen wie Lebensmittel, Hygieneartikeln und Schutzausrüstungen.

MIVA Christophorus-Aktion heuer im Corona-Schatten

Pro unfallfreiem Kilometer einen ZehntelCent für ein MIVAAuto.

Unter diesem Motto bittet die MIVA Austria auch heuer um Spenden für Mobilität. Gerade jetzt, im Schatten der weltweiten Corona-Pandemie, sind diese Hilfe und ein offenes Herz von ganz besonderer Bedeutung.

Neben Europa hat Corona auch zahlreiche Länder des globalen Südens schwer in Mitleidenschaft gezogen – als gesundheitliche, aber auch als ökonomische Katastrophe. Die Ärmsten der Armen trifft es am schlimmsten von allen. Die MIVA bittet daher um ein ganz besonderes Zeichen christlicher Solidarität und das eigene Herz zu öffnen, um ein Stück Mobilität mit jenen zu teilen, die sie dringend benötigen.



ChristophorusSonntag am 26.7.

Die ChristophorusAktion ist nach dem Schutzheiligen der Reisenden benannt. Und findet ihren Höhepunkt am ChristophorusSonntag.

Danksagung für die eigene Möglichkeit zu fahren und zu reisen, die Bitte um sicheres Heimkommen und internationale Solidarität stehen im Mittelpunkt.

Gespendet werden kann im Dom oder auch jederzeit online = www.miva.at

Und wer war Fidelis?

Zum heurigen Fidelisfest war leider keine keine Feier und Prozession möglich. Freuen wir uns also auf 2021 ...

Wer war eigentlich dieser heilige Fidelis von Sigmaringen?

Untrennbar ist er mit Feldkirch und dem Kapuzinerkloster verbunden. Er ist Stadtpatron und zweiter Patron der Diözese. Als erster Märtyrer des Kapuzinerordens wird seine Reliquie in der Kapuzinerkirche verehrt. Aufgrund seiner herausragenden Fähigkeiten als

Seelsorger setzte bald nach seinem Tod seine Verehrung ein.

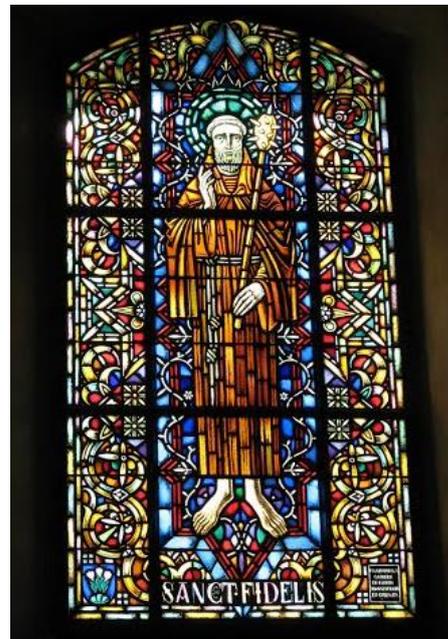
Freilich wird er erst sehr spät als Heiliger verehrt: mehr als 100 Jahre nach seinem Tod. Grund dafür waren die Wirren des 30-jährigen Krieges. Seine Anliegen setzen sich heute in den Bemühungen der Ökumene um gegenseitige Achtung und Verständigung fort.

Jahreszahlen zu Fidelis:

1578	geboren
1622	am 24.4. gestorben
1729	Seligsprechung
1746	Heiligsprechung
Gedenktag	24. April



Fidelis-Fenster im Dom, links hinter dem Altar



Hl. Fidelis, Pfarrkirche Chur



Motiv einer Liechtensteiner Briefmarke

Wie war diese meine Corona-Zeit?



Peter Kircher

Die Corona-Zeit war für mich zu allererst eine von Sorge und Ungewissheit geprägte Zeit. Die Sorge kam stets in der Frage zum Ausdruck, was ist, wenn ich – zunächst unbemerkt – an Corona erkrankte und damit eine Gefahr für meine Frau, meine betagten Eltern, für Freunde und Bekannte oder unbekannte Dritte darstelle. Und dann war auch das Bedrohliche, das sich für mich interessanter Weise in der täglich in der Innenstadt feststellbaren Menschenleere und Stille Bahn brach.

Es gab aber auch positive Aspekte: Diese Wochen des beinahe Stillstandes brachten eine Entschleunigung in bisher nicht gekanntem Ausmaß mit sich. Es gab hinreichend Zeit für ein gutes Buch, für ausgedehnte Wanderungen und Spaziergänge mit meiner Frau. Bisher nicht Beachtetes wurde plötzlich intensiv wahrgenommen, „kleine Dinge“ des Lebens geschätzt, der zufälligen kurzen Begegnung auf der Straße mehr Augenmerk geschenkt.

Und nicht zu vergessen das intensive Gefühl, in einer Gemeinschaft eingebettet zu sein, in der das Miteinander in Form von gegenseitiger Unterstützung und Hilfestellung, von Übernahme der Verantwortung für andere sich als eine gelebte Selbstverständlichkeit äußerte.

Das Nicht zur Messe gehen können war ein Sinnbild für das schmerzlich wahrgenommene Fehlen des Sozialkontaktes. Denn die gemeinsame Messfeier und das anschließende Gespräch auf dem Domplatz sind für mich ein Ritual und wertvoller Bestandteil des Miteinanders. Die Unmöglichkeit

eines Kurzbesuches im Dom so zwi-schendurch, um für wenige Augenblicke innenzuhalten, machte das ausgeschlossenen Sein – die Corona-Zeit war eine Zeit des Ausschließens – unmittelbar spürbar.

Aus den vergangenen Monaten seit Ausbruch der Corona-Pandemie nehme ich tief empfundene Dankbarkeit mit. Ich bin dankbar, dass meine Familie und ich (bisher) gesund geblieben sind, ich bin dankbar dafür, dass so viele Menschen trotz der Gefahr einer möglichen Ansteckung für andere da waren, ob im Gesundheitswesen, in der Pflege, in den Apotheken und Lebensmittelgeschäften, um nur einige zu erwähnen. Und ganz besonders nehme ich die für mich wertvolle Erkenntnis mit, dass selbstverständlich Geglaubtes nicht selbstverständlich ist.



Fabian Jochum

Mit wem bist du vernetzt? Was kannst du um alles Geld der Welt nicht kaufen?

Das Netzteil meines Laptops war kaputt, ich konnte ihn nicht mehr aufladen. Der bestellte Ersatz war

beim Postpartner abzuholen. Ich hatte die Abholbestätigung, die ich per Email bekommen hatte, auf ein schon einseitig bedrucktes und zur zweiten Verwendung beiseitegelegtes Blatt ausgedruckt. Eine junge Frau (der Kleidung samt Kopftuch nach zu urteilen eine Muslima), die den Laden mit ihrem Mann kürzlich neu übernommen hat, fragt mich, nachdem sie mir mein Paket gegeben hat: "Brauchen Sie die Bestätigung noch?" - "Nein, können Sie wegwerfen." Sie dreht das Blatt um, zeigt mir die schon zuvor bedruckte Rückseite und sagt: "Und das brauchen Sie auch nicht mehr?" Auf der Rückseite steht eine Frage (offensichtlich übriggeblieben von irgendeinem Workshop mit

Firmkandidaten): "Was kannst du um alles Geld der Welt nicht kaufen?" Ich schmunzle. "Brauche ich nicht mehr", sage ich, "aber gute Frage, oder?"

"Ja, gute Frage", lacht auch die junge Frau. Ich bedanke mich und gehe nach Hause.

Neues Netzteil und neue Begegnungen: Die Coronazeit hat meine Aufmerksamkeit dafür geschärft.

Gürte dich! Folge mir! Auf geht's!

Am 29. Juni - Hochfest Peter und Paul - holen wir im Kreis der Priester mit Bischof Benno die Chrisammesse nach. Unser Pastoralamtsleiter Martin Fenkart liest die Tageslesung aus dem 12. Kapitel der Apostelgeschichte vor. Petrus ist im Gefängnis, da befreit ihn ein Engel mit den Worten: "Gürte dich, zieh deine Sandalen an, wirf deinen Mantel um, folge mir!". Diese Worte treffen mich mitten ins Herz. Ich stehe im Dom, höre die Worte, trage die liturgischen Gewänder mit Albe (Mantel) und Zingulum (Gürtel). Ich bin gerufen, in der Freiheit der Kinder Gottes zu leben. Folge mir, sagt der Engel. Wohin gehen wir? Für wen? Was ist unser Auftrag? Während Corona hatte ich Zeit, viel darüber nachzudenken.

Wem dienst du?

Wenn es in der Bibel heißt, dass sich jemand gürtet, dann bedeutet das: Er macht sich bereit zum Dienst. Jesus umgürtet sich nach dem Abendmahl, um den Seinen den Liebesdienst der Fußwaschung zu erweisen. (Joh 13,4). Im Lukasevangelium fordert Jesus seine Jünger zur Wachsamkeit auf, zur Bereitschaft, das zu tun, was notwendig ist. Er gebraucht das Bild von Knechten, die spät in der Nacht die Rückkehr des Herrn erwarten, der von einer Hochzeit heimkehrt. Der erschöpfte Herr möchte von seinen Dienern empfangen und bewirtet werden. Doch Jesus gibt dem Bild eine überraschende Wendung: "Amen, amen, ich sage euch: Er (Der Herr!) wird sich gürtet, sie (die Knechte!) am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen." (Lk 12,37).

Diese Bibelstelle (ich durfte sie vor einigen Tagen bei der Verabschiedung der früheren Dommesnerin und Lektorin Inge Salzgeber als Evangelium verkünden) spricht vom "Gottesdienst" in einem doppelten Sinn: Wir sollen bereit sein zum "Gottesdienst", und das meint nicht nur Teilnahme an und Dienst in der Liturgie, sondern den Dienst am Nächsten, den Gottesdienst der Nächstenliebe im Alltag. "Gottesdienst" heißt dann aber auch: Gott möchte UNS bedienen. Er ist Mensch geworden, um uns etwas Gutes zu tun.

Wo habe ich zuletzt ganz konkret die Liebe des dienenden Gottes gespürt? Und wem habe ich zuletzt ganz konkret einen Dienst erwiesen? In der Coronazeit haben mich diese Fragen sehr bewegt. Während des Lockdowns waren konkrete Liebesdienste freilich nur sehr eingeschränkt möglich. Aber auch neue digitale Wege der dienenden Nähe, der Nächstenliebe habe ich entdeckt. Und jetzt freue ich mich, dass wieder persönliche Begegnungen möglich sind - und ich erlebe diese Begegnungen umso bewusster.

"Ich würde zu Fuß bis an die Grenze der Erde laufen, wenn ich dich, Gott, dort finden könnte. Aber Du bist ja nicht an der Grenze der Erde, sondern bei uns, in unseren Herzen."

(Ernesto Cardenal)



Sr. Eugenia Maria

In diesen Wochen waren wir einerseits an die allgemeinen Weisungen gebunden – andererseits hatten wir bei uns im Haus dazu auch noch die Regelung für Heime zu beachten. Das bedeutete

für mich plötzlich keinen Kontakt mit der Welt sowie keine persönlichen Begegnungen mehr – und auch keine Verbindung mit den Bewohnern.

Was für mich, die ich mir vor der Pensionierung vorgenommen hatte, zuzuhören, wenn andere mir etwas anvertrauen, nicht immer leicht war. Ohne gemeinsame Treffen war vieles anders.

Mir blieb aber auch Zeit fürs fürbittende Gebet, für Post und fürs Internet. Das ist ja doch einmalig und eine andere Form der Kontaktebene, mit E-Mails undsoweiter, auch zum verstärkten Austausch mit ehemaligen Schülerinnen, Lehrpersonen und mit Schwestern. So gesehen haben die Verbote auf eine eigene Weise auch die Menschen zusammengebracht – und dies nicht nur für mich. Am Fernsehgerät feierten wir täglich die Hl. Messe mit.

Die Begegnungen danach waren herzlich und bereiteten allen große Freude. Und als ich dann auch wieder im Dom mithelfen durfte, war das wie ein Heimkommen.

Für mich war diese Zeit ein großer Verzicht auf die menschlichen, die sogenannten sozialen Kontakte. So vieles war nicht möglich, es gab plötzlich am Tag kaum Höhepunkte. Und für die betagten Personen war es sehr traurig, sie waren richtig abgeschnitten vom persönlichen Gespräch und Zusammensein.



Matthias Mayer

Wie habe ich diese Coronazeit erlebt?

Den sogenannten Lockdown habe ich wie eine Vollbremsung erlebt - von einem Tag auf den anderen war alles anders. Die Arbeit verlagerte sich ins Home Office. Ich war viel damit beschäftigt, die neuesten wissenschaftlichen Studien zu Covid 19 zu lesen und meine Zahnarzt-Ordination den neuen Gegebenheiten anzupassen. Ich genoss es, mehr Zeit mit den Kindern zu ver-

bringen und sie bei manchen Schulaufgaben zu begleiten

bringen und sie bei manchen Schulaufgaben zu begleiten

Wie war das für mich - ohne Messen, Kirche, Dom ...?

Es war spannend, die vielen Onlineangebote diverser kirchliche Einrichtungen zu testen. Und es gab viele Premieren, zum Beispiel sahen wir erstmals Papstmessen live aus dem Vatikan. Twitter, Zoom und andere virtuelle Kontaktmöglichkeiten wurden plötzlich neu oder verstärkt genutzt.

Was bleibt mir besonders in Erinnerung, was nehme ich mit?

in der Coronazeit haben sich manche Prioritäten verschoben. Schön war, dass plötzlich wieder alte Kontakte gepflegt wurden und lange vernachlässigte Hobbys wieder in den Vordergrund rückten. Zum Beispiel übten wir uns wieder im Schönschreiben mit der Hand, und haben zwei Kapitel aus der Bibel abgeschrieben. Das war eine Aktion der Kirchen im benachbarten Sankt Gallen. Wir freuen uns schon darauf, wenn die Corona-Bibel fertiggestellt ist und an die berühmte Stiftsbibliothek als zeitgeschichtliches Dokument übergeben wird!



Barbara Schöbi-Fink

Wie habe ich diese Coronazeit erlebt?

Die Zeit ab dem Lock down war für mich eine sehr intensive, arbeitsreiche Zeit, in der oft unter Druck schnelle und weitreichende Entscheidungen getroffen werden mussten. Es war die Zeit der zahllosen Videokonferenzen, ...

... aber auch eine Zeit des starken Zusammenhalts unter den Kolleginnen und Kollegen.

Wie war das für mich - ohne Messen, Kirche, Dom ...?

Der geschlossene Dom, meine Heimat

in der Kirche seit meiner Kindheit, war zunächst irritierend. Der offene Dom war etwas Selbstverständliches, keine Rede wert. Erst als er zu war, ist das wichtig geworden. Völlig neu, aber überraschend positiv habe ich die Liturgien im Livestream erlebt.

Was bleibt mir besonders in Erinnerung, was nehme ich mit?

Mir werden die leeren Straßen und die Stille in der Stadt in Erinnerung bleiben. Aber auch, wie schön ein Treffen mit Freunden war, als das wieder möglich war, und wie angenehm analoge Besprechungen sind im Vergleich zu Videokonferenzen.



Robert Schneider

Das Phänomen

Die wirkliche Krise war nicht, dass man uns weggesperrt hat. Das Gegenteil: Das Leiser-treten, das Einmal-Ruhegeben vom täglichen Tun und Machen war eine

unglaubliche Chance auf Selbstbesinnung. Gehe ich überhaupt meinen Weg? Bin ich selbstbestimmt oder nicht? Was war mein Leben? Erfüllung oder nur unerfüllte Sehnsucht?

Erstaunlicherweise hat die Krise, die in meinen Augen immer noch eine indifferente Wechselwirkung aus menschlichen Ängsten und wirtschaftlichen Volatilitäten ist, etwas ganz anderes in den Brennpunkt gerückt, nämlich unsere je persönlichen und tiefsten Lebensfragen. Zu keiner Zeit wurden Beziehungen, Familien, das Single-Dasein, die berufliche Orientierung usw. derart auf die Probe gestellt wie zur Zeit des Lockdowns. Alte oder einfach nur ver-tagte innere Konflikte sind mit voller Wucht ausgebrochen. Ohne dass wir es ahnten, hat etwas den Finger in unsere allertiefsten und allerältesten Wunden gelegt. Noch nie sind mir so viele

verstörte, ängstliche, irritierte Menschen begegnet wie in diesem Frühjahr. Corona war nur der Anlass, aber nicht die Ursache.

Die Politik fürchtete Regressansprüche, weshalb sie so reagierte, wie sie reagieren musste. Hilflos. Die Virologen in ihrem Glashaus waren von wüsten pandemischen Szenarien getrieben, weshalb sie so reagierten, wie sie reagieren mussten. Hilflos. Der gesunde Menschenverstand war plötzlich ausgeschaltet, und dann kamen die Fragen, die mit der Pandemie nichts zu tun hatten.

Alte Konflikte und Unversöhntheiten brachen auf. Man war in dieser Krise plötzlich sich selbst ausgeliefert. Ganz auf sich selbst zurückgeworfen. Wer genau in sich hineinhörte, ahnte, dass kein Schuldiger zu finden ist, dass es keine Verschwörung gibt. Es ist einfach passiert. Das Verblüffende an dieser Krise ist, dass sie die Schatten in unseren Herzen bloßgelegt hat. Dass sie uns gezeigt hat, wo die wirklichen Baustellen sind, die wir so lange, so viele Jahre, nicht mehr beachtet haben. Dafür bin ich dankbar. Robert, du hast viel, enorm viel an dir zu arbeiten.



Bischof Benno

Wie habe ich diese Coronazeit erlebt?

Ich erinnere mich, dass für mich persönlich, aber auch für viele Menschen, diese Zeit zu Beginn von großer Unsicherheit geprägt war. Die Bedrohung war unsichtbar, im Blick auf Italien aber war eine heftige Lawine zu erwarten. Es hat mich ein wenig an meine Zeit bei der Rettung in Innsbruck erinnert. Alle waren im Einsatzmodus und versuchten in ihren Bereichen das Bestmögliche für die Menschen, für die Gesellschaft zu tun. Und das ist Gott

sei Dank in vielen Bereichen auch sehr gut gelungen. Auch deshalb sind wir in dieser ersten Phase gut miteinander unterwegs gewesen. Ein Symbol für mich in dieser Zeit war die Bärenkreuzung, plötzlich auto- und personenleer.

Etwas nachdenklich hat mich die vermutlich notwendige Isolierung und Abgrenzung bestimmter Personengruppen und bestimmter Institutionen gemacht. Hier war auch einiges an Leid zu spüren, wenn Menschen sich nicht verabschieden konnten beim Sterben, wenn Kranke, Eltern nicht besucht werden konnten, wenn Angehörige in den Sozialzentren keinen direkten Kontakt pflegen konnten.

Wie war das für mich - ohne persönlichen Kontakt, Messen, Kirche, Dom, virtuell ...?

Dieses „social-distancing“ war für viele sehr schwer und hat auch mich bedrückt. Keine Gottesdienste, leere Kirchen, keine Feste, keine Einladungen, alle schönen und geplanten Feierlichkeiten wie Erstkommunion, Firmung, Hochzeiten sind abgesagt. Die große Frage war dann: Wie kann die Kirche ihren Grundauftrag von Nähe und Präsenz auch in dieser Zeit gestalten?

Ich freue mich über die vielen kreativen Initiativen in unseren Pfarrgemeinden, wie versucht wird und wurde, mit Menschen in Kontakt zu kommen, sie anzurufen, ihnen eine Freude zu bereiten, sie zu stärken und aufzurichten. Und trotzdem gibt es natürlich einzelne Situationen und Erfahrungen, wo das nicht gelungen ist, wo auch tiefe Enttäuschung und Verletzung zurück bleibt. Hier denke ich besonders an Situationen des Sterbens und Verabschiedens.

Was bleibt mir besonders in Erinnerung, was nehme ich mit?

Was lerne ich daraus? Wichtig ist, die Zuversicht nicht zu verlieren. Diese verlieren wir nicht, wenn wir aufeinander Rücksicht nehmen und mit großer Wertschätzung und Achtsamkeit miteinander umgehen. So entsteht auch ein

Netz der Solidarität, des Vertrauens und der Sicherheit. Auch deshalb erschüttern mich viele Wortmeldungen von gesellschaftlichen Verantwortungs-trägerinnen und -trägern in ihrer Kommentierung der letzten Wochen. Wir durften auch lernen, dass es viele Menschen gibt, die sich ehrenamtlich und mit einer großen Menschlichkeit und Nächstenliebe engagieren und zusammenstehen. Wichtig ist für mich, die seelische und spirituelle Dimension nicht zu übersehen. Sie gibt letztendlich auch Halt in schweren Augenblicken und vor allem schenkt sie Freude und Sinn in vielen gemeinschaftlichen Festen und Feiern. Ich glaube, wir werden auf die Fragen, die uns das Leben und die Auseinandersetzung mit dem Virus in den nächsten Wochen und Monaten stellt, wieder die richtigen Antworten finden, weil wir vielleicht auch gereift sind und persönlich gespürt haben, was denn im Letzen wirklich zählt. Und weil wir vielleicht auch dankbarer sind. Und Dankbarkeit öffnet das Herz für Gott und auch für den Nächsten.

Coronazeitbilder

Matthias Mayer hat diese Corona-Zeit und das „wieder zurück“ fotografiert ...





Juli

- DO, 9.7. 18 Uhr, Abendmusik im Dom, Domenico Scarlatti, Stabat Mater
 SO, 19.7. 18 Uhr, Bach-Kantaten im Dom
 SO, 26.7. Kollekte Christophorus Opfer MIVA in allen Messen
 MO, 27.7. 19.30 Uhr, Schattenburgkonzerte zu Gast im Dom, Singer Pur

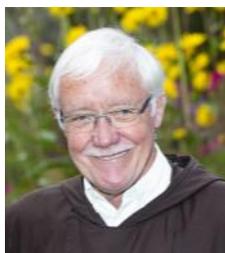
August

- FR, 14.8. Kirchen, Klöster und Kapellen. Rheticus-Streifzug durch Feldkirch
 SA, 15.8. Maria Himmelfahrt, 9.30 Uhr Festmesse mit der Capella St. Nikolaus
 MO, 24.8. 19.30 Uhr, Schattenburgkonzerte zu Gast im Dom, Raclette Quartett

September

- DO, 17.9. 19 Uhr, Gedenkmesse für die im Juli, August und September der letzten fünf Jahre Verstorbenen aus unserer Pfarre
 SO, 27.9. 11 Uhr, Kinder- und Familiengottesdienst im Dom, es singt Ramona Kerbleder

Leider sind noch keine Pfarrcafés möglich, ebenso keine Seniorentreffen im Pfarrsaal.



Jubilar

Bruder Karl-Martin Gort, Guardian Kapuzinerkloster Feldkirch, feierte sein 50-jähriges Priesterjubiläum. Herzlichen Glückwunsch!



www.kapuziner.at/kloester/feldkirch

Eigenverantwortung

Die neue Rahmenordnung der Bischofskonferenz mit Erleichterungen für öffentliche Gottesdienste gilt seit 20.6.

- Das Tragen des Mund-Nasen-Schutzes ist nicht mehr nötig. Weiterhin empfohlen ist Handkommunion, die Mundkommunion ist aber wieder erlaubt,
- Messen in Radio und TV sowie online sind eine mögliche Brücke, wenn das Zusammenkommen nicht erlaubt ist. Aber grundsätzlich sollten wir alle wieder am Sonntag die Messe gemeinsam im Dom feiern.
- Wichtigstes Element ist und bleibt die Einhalten des Ein-Meter-Abstands zu Personen, mit denen man nicht im gemeinsamen Haushalt lebt.
- Wie bisher darf man sich zum Friedensgruß nicht die Hand reichen.
- Für das Singen und Sprechen gibt es keine Einschränkungen mehr.



Aufgrund der aktuellen Situation leistet die Katholische Kirche Vorarlberg - und somit auch unsere Dompfarre St. Nikolaus - ihren Beitrag zur Eindämmung von Corona. Danke für Ihr Verständnis. Passen Sie bitte auf sich auf, bleiben Sie gesund!

Junge Kirche

Telefon 05522 / 3485 - 127

www.kath-kirche-vorarlberg.at/jugend



23.7. Mini-Auszeit 3, St. Arbogast

1.8. PopUpChurch am Pfänder, Bergstation
Beginn Gottesdienst 10 Uhr, die PopUpChurch ist bis in den Nachmittag vor Ort



21.9. Escape Room
Eingesperrt im Vatikan - Einschulung
Diözesanhaus Feldkirch



Pasta Talk ist eine Dialog- und Startup-Initiative der Jungen Kirche Vorarlberg für junge Leute von 15 bis 30. Seit Herbst 2019 finden Pasta Talks in ganz Vorarlberg statt.



www.pastatalk.at

Eigentlich war das Projekt nur bis Juni 2020 geplant, doch nun geht es in die Verlängerung - bis zum Frühjahr 2021! Vielleicht hast auch du Lust, bei dir zu Hause einen Pasta Talk durchzuführen?

Sommerkirche

„Messe unter Palmen, Sterne zählen vom Kirchturm aus oder Gratiseis für alle oder...“, so antworten Kinder auf die Frage, woran sie bei Sommerkirche denken. Die Sommerkirche ist wie ein leichtes Sommersegel für eine Reihe

schöner Angebote der Katholischen Kirche Vorarlberg bei allen notwendigen Hygienevorschriften. Sie lädt zu Dialog & Begegnung, z. B. bei einer Feldmesse, einem Gebet am Lagerfeuer oder bei Kräutersegnungen und -wanderungen. Es wird „Bibelgespräche in Pfarrers Garten“ geben „Gebete in der Oper“.

www.sommerkirche.at



Wie wurde Vorarlbergs Kirche in der Hoch-Zeit von Corona wahrgenommen?

- Eine aktuelle Medienanalyse über drei Wochen im März 2020 zeigt ein sehr großes Interesse an den Inhalten und Botschaften der Kirche.
- Über 31 Berichte brachten VN und vol.at, auf der Kirche-Homepage gab es um 38 % mehr Besucher mit 68 % mehr Aufrufen, und die „Gedanken zum Tag“ wurden 91.860 Mal angeschaut.



Unsere
Dommusik



www.dommusik-feldkirch.at

DO, 9.7. um 18 Uhr
Abendmusik im Dom

Domenico Scarlatti: Stabat Mater
für 10 Solostimmen und Basso
Continuo sowie Werke von
M. Praetorius und J. S. Bach



Vokalensemble des Vorarlberger
Landeskonservatoriums
Johannes Hämmerle, Orgel
Leitung: Benjamin Lack
Eintritt frei – freiwillige Spenden

SO, 19.7. um 18 Uhr
Bach-Kantaten

Johann Sebastian Bach:
Ich hatte viel Bekümmernis, BWV 21



Miriam Feuersinger, Sopran
Franz Vitzthum, Alt
Georg Poplutz, Tenor
Dominik Wörner, Bass
Leitung: Thomas Platzgummer
Eintritt 25 Euro, ermäßigt 20 Euro
für Freunde und Förderer der Dom-
musik, Senioren, Studenten und
Schüler ab 16, Kinder unter 16 frei

Reservierung: www.bachkantaten.at
Karten: Abendkasse

MO, 27.7. um 19.30 Uhr
Schattenburgkonzerte zu Gast im
Dom: „Klangbilder – Bilderklang“



Werke von L. Marenzio, O. di Lasso,
W. Kerscheck, J. Brahms, Sting u.a.
Claudia Reinhard – Sopran
Rüdiger Ballhorn – Tenor
Markus Zapp – Tenor
Manuel Warwitz – Tenor
Reiner Schneider-Waterberg – Bariton
Marcus Schmidl – Bass

Singer Pur – ursprünglich fünf ehemalige Regensburger Domspatzen und eine Sopranistin – ist eine international führende A-cappella-Formation mit Auftritten in 60 Ländern.

Das Ensemble erhielt 3 x den Echo Klassik, den „renommiertesten Klassikpreis der Welt“. Die Gesellschaft der Musikfreunde Feldkirch freut sich, das Ensemble – Corona bedingt – im Dom mit seinem hervorragenden Klangraum willkommen zu heißen.

Aus organisatorischen Gründen: Bitte Kartenerwerb im Vorverkauf oder Reservierung. Montforthaus: Telefon 05522 / 9009, karten@feldkirch.at www.events-vorarlberg.at

MO, 24.8. um 19.30 Uhr
Schattenburgkonzerte zu Gast im Dom: Raclette Quartett „Ich schell mein Horn“



Werke von Gioachino Rossini, Paul Hindemith, Kerry Turner, Jan Koetsier, F. C. Homilius, Anton Bruckner, Leonard Bernstein, Alpenweisen

Caroline Messner (Horn)
Lucie Krysatis (Horn)
Anton Doppelbauer (Horn)
Jernej Cigler (Horn)

Das „Raclette Quartett“ ist ein Hornquartett mit vier jungen Musikerinnen und Musikern aus vier verschiedenen Ländern, alle vielfache mit ersten Preisen in den jeweils wichtigsten nationalen Wettbewerben ausgezeichnet. Einen besonderen Bezug zum Ländle hat das Quartett durch eines seiner Mit-

glieder, den Feldkircher Anton Doppelbauer, der seine ersten musikalischen Schritte an der heimischen Musikschule machte. Die eindrucksvolle Variationsbreite des Raclette Quartetts und seinen Teamgeist kann man beim Konzert im Dom St. Nikolaus live erleben

Aus organisatorischen Gründen: Bitte Kartenerwerb im Vorverkauf oder Reservierung. Montforthaus: Telefon 05522 / 9009, karten@feldkirch.at www.events-vorarlberg.at



www.singerpur.de



www.raclette-quartett.com

Stadtmusik

SO, 13.7.
Reichenfeldfest (geplant)

Blasenbergerler

DO, 23.7. 15 Uhr
Reichenfeld, Bänkleprobe (geplant)
DO, 30.7. 17 Uhr
Marktgasse, offene Bühne (geplant)
DO, 12.8. 17 Uhr
Marktgasse, offene Bühne (geplant)



Lerncafé

Young Caritas Lerncafé Feldkirch
 Maria-Mutterweg 2 (im Zick-Zack-Weg
 von der AK zum Institut St. Josef)

24.8. - 11.9. (geplant)
 Sommerprogramm
 MO - FR 9 bis 11.30 Uhr

ab 21.9. (geplant)
 MO - DO 13.30 bis 17 Uhr

Ansprechperson: Rebecca Branner
rebecca.branner@caritas.at
 0676 / 884 204 022

Übrigens, es werden noch Patinnen
 und Paten für Lerncafé-Kinder gesucht!

Tischlein Deck Dich

Lebensmittel für Bedürftige
 Ausgabe beim Kapuzinerkloster derzeit
 in Gruppen
 DI 15.45 bis 18 Uhr
www.tischlein-deckdich.at

Trauercafé

Hospiz Vorarlberg lädt zum Trauercafé
 Rankweil / Feldkirch ein. Es bietet
 Trauernden die Gelegenheit, sich unter
 fachmännischer Begleitung zu treffen,
 sich auszutauschen und ein offenes
 Ohr für die eigene Trauer zu haben.



Jugendheim Rankweil, Kreuzlingerstr. 4
 (vis à vis Bahnhof Rankweil)
 in Kooperation mit der Pfarre Rankweil
 FR, 11.9. 15 bis 17 Uhr (geplant)
 FR, 9.10. 15 bis 17 Uhr (geplant)
 Ansprechperson: Michaela Hafner
 Telefon 0699 / 190 901 18

Reparatur Café

Auch Feldkirch setzt Zeichen gegen die
 Wegwerfgesellschaft und hat ein Repa-
 ratur Café. Dies ermöglicht den Bürge-
 rInnen, ihre kaputten Geräte zu reparie-
 ren, anstatt diese wegwerfen zu müs-
 sen! Dabei können defekte Haushalts-
 kleingeräte, Kleinmöbel, Spielzeug oder
 ähnliches mitgebracht werden, wo
 Fachleute ihr Know-how weitergeben
 und den Menschen helfen, die Produk-
 te auch selbst zu reparieren. Auch
 Messer und Scheren, Werkzeuge, Gar-
 tenscheren usw. werden geschliffen.

Polytechnische Schule,
 Hirschgraben 8, Hintereingang
 SA, 1.8. 9 bis 12 Uhr (geplant)
 SA, 5.9. 9 bis 12 Uhr (geplant)
 SA, 3.10. 9 bis 12 Uhr (geplant)
 Keine Anmeldung erforderlich!
 Kontakt: Telefon 0699 / 192 870 66
www.reparaturcafe-feldkirch.at

Re-Use-Day

„Unser Markt“ macht einen Re-Use-Day
 mit Kinder Trödelmarkt im Reichenfeld,
 SA, 1.8. 14 bis 17 Uhr (geplant)

Kunst & Kultur

Die 14 Nothelfer
Das himmlische Versicherungspaket
Eine frühe Bündelversicherung
 Über Jahrhunderte erbaten Menschen
 Beistand von himmlischen Instanzen.
 Schutzheilige gab es für alles, was die
 menschliche Existenz im Mittelalter und
 der Frühen Neuzeit beeinträchtigte
 oder gar bedrohte.

www.vorarlbergmuseum.at/ausstellungen/die-14-nothelfer-das-himmliches-versicherungspaket



Gegen die Gefahr des Wassers half etwa nach altem Volksglauben zunächst der hl. Nikolaus und später im Barock der hl. Johannes von Nepomuk. Der hl. Christophorus wiederum sollte täglich angerufen werden, denn dieser prominenteste Schutzheilige bewahrte vor dem plötzlichen und unvorbereiteten Tod. Heute wird er nur noch als Patron der Autofahrer gebraucht.

Die Ausstellung zeigt Legenden und Darstellungen der 14 Nothelfer im Ländle, die als eine Art Bündelversicherung früherer Tage fungierten. Zu den Nothelfern zählten neben Christophorus die Heiligen Achatius, Ägidius, Barbara, Blasius, Cyriacus, Dionysius, Erasmus, Eustachius, Georg, Katharina, Margareta, Pantaleon und Veit.

vorarlberg museum, Bregenz - bis 30.8.
 DI - SO 10 bis 18 Uhr
 DO 10 bis 20 Uhr
 MO geschlossen

Führungen mit Markus Hofer:
 Der Theologe und Leiter Glaubens-
 ästhetik der Katholischen Kirche Vorarl-
 berg, führt gerne auch persönlich durch
 diese von ihm kuratierte Ausstellung:
 FR 31.7. 16.30 Uhr
 FR, 7.8. 16.30 Uhr
 SA, 15.8. 15 Uhr

Stadtgeflüster:
Heiligkreuzviertel in Feldkirch
 Kurzführung (kostenlos) durch den
 ältesten Teil der Montfortstadt
 Treffpunkt: Heiligkreuzbrücke
 SA, 18.7. 14.45 Uhr (geplant)



Dem Ort auf der Spur
25 Jahre Kunst in der
Johanniterkirche Feldkirch
 neue Ausstellung
 25.7. - 12.9.

Kirchen, Klöster und Kapellen
Rheticus-Streifzug durch Feldkirch
 FR, 14.8. 15 Uhr (geplant)
 Telefon 05522 / 304-1271
corina.oakley@feldkirch.at

Saumarkt

DO, 10.9. 20.15 Uhr
Lisz Hirn: Wer braucht Superhelden - Was wirklich nötig ist, um unsere Welt zu retten, Vortrag & Diskussion
 Von Herakles bis Batman, von Boris Johnson bis Donald Trump: Superhelden stehen hoch im Kurs ...
 Theater am Saumarkt, Telefon 05522 / 728 95, office@saumarkt.at

SO, 27.9. 17 Uhr
Wer keinen Humor hat, sollte nicht heiraten
 Mit Yasmin Ritter, Renate Bauer, Konrad Bönig und Martin Sommerlechner. Frei nach Mörike plaudern mit weiser Ironie und lebhaftem Humor über Ehe, das Beste über "Sie und Ihn" und über ewige Liebe.
 Theater am Saumarkt, Telefon 05522 / 728 95, office@saumarkt.at

Kino

TasKino im Kino Rio, Marktplatz 18, reservierung@rio-feldkirch.at Telefon 05522 / 31464, Achtung - Beginnzeit hängt von der Dauer des vorher gezeigten Filmes ab. Bitte informieren Sie sich über die genauen Beginnzeiten im Kino oder auf www.rio-feldkirch.at

Les bonnes intentions

Die Kunst der Nächstenliebe
 Isabelle hilft anderen Menschen, vor allem Flüchtlingen und sozial Entrechteten, wo sie kann – ungeachtet aller familiärer und beruflicher Konflikte. Brillant gespielte Tragikomödie.
 FR 7.8. 22 Uhr
 SA 8.8. 22 Uhr
 MO 10.8. 18 Uhr

Mind the Gap

Der Film geht der Frage nach, warum immer mehr Menschen die Hoffnung auf eine bessere Zukunft und das Vertrauen in die Politik verloren hat
 FR 29.8. 22 Uhr
 SA 29.8. 22 Uhr
 MO 31.8. 18 Uhr

Wallfahrt

SA 3. / SO 4.10.
Wallfahrtsfest
 Basilika Bildstein



Kirchenblatt-Reisen

Kirchenblatt-Busreisen (geplant)

18. - 23.9.
 Südmähren - Niederösterreich - Wien:
 Auf den Spuren der Fürsten von Liechtenstein
 = mit Diözesanarchivar Michael Fliri

9. - 11.10.
 Südtiroler Kostbarkeiten
 = mit Pfr. Peter Haas

24. - 29.10.
 Friaul - Triest - Piran
 = mit CR Dietmar Steinmair

16. - 21.11.
 Rom für Allrounder
 = mit Pfr. Walter H. Juen

Kirchenblatt-Schiff-Flug-Reise (geplant)

11. - 20.9.
 Donau-Kreuzfahrt von Wien bis ans Schwarze Meer
 = mit Bischofsvikar Rudolf Bischof

Kirchenblatt-Tagesfahrten (geplant)

15.8.
 Niklaus von der Flüe - Wallfahrt nach Flüeli, Sachseln, Einsiedeln
 = mit Pfr. Eugen Giselbrecht

8.10.
 Maulbronn_2020
 Kloster Maulbronn - UNESCO Weltkulturerbe Nähe Stuttgart
 = mit Bischofsvikar Rudolf Bischof

Info und Buchung:
 Nachbaur Reisen, Illpark, Telefon 74680, Mail: reisen@nachbaur.at



Ehe- und Familienzentrum

Telefon 05522 / 74139

www.efz.at



- 22.8. Eheseminar, Möggers (geplant)
- 5.9. Natürliche Empfängnisregelung, Tageskurs (geplant)
- 11.9. Schönstatt Ehevorbereitung - traut euch! (geplant)
- 12.9. Eheseminar (geplant)
- 19.9. Eheseminar (geplant)
- 26.9. Eheseminar (geplant)

Bildungshaus St. Arbogast

- 14.7. Fragen unserer Zeit - Gespräche im kleinen Kreis: Plan B(ildung) - was kann die Schule von morgen aus dieser Zeit lernen?
- 26.7. Qi Gong für Körper, Geist und Seele, 3-Tages-Sommerkurs
- 27.7. Familienferien vor der Haustüre, Sommerwoche in Arbogast
- 28.7. Fragen unserer Zeit - Gespräche im kleinen Kreis: Wert des Lebens
- 31.7. Romantischer Liederabend mit Martina Gmeinder und Iván Kárpáti
- 4.8. Folk Arbogast: Sing-Café, Offenes Singen für Jung und Alt
- 18.8. Fragen unserer Zeit - Gespräche im kleinen Kreis
- 24.8. Familienferien vor der Haustüre, Sommerwoche in Arbogast
- 25.8. Fragen unserer Zeit mit Bischof Benno, Gespräche im kleinen Kreis
- 27.8. Befreite Lebendigkeit, Begegnende Naturerfahrung und die Haltung der gewaltfreien Kommunikation
- 1.9. BibelWanderTage, Bibel lesen, wandern und freie Zeit zur Erholung
- 1.9. Folk Arbogast: Sing-Café, Offenes Singen für Jung und Alt
- 6.9. Gartentage, Auszeit in St. Arbogast
- 7.9. Herbstsymposium 2020: Leben und Glauben in Zeiten von Corona
- 18.9. Jugend.Engagement.Werkstatt Arbogast
- 19.9. Ja! Wir trauen uns. Ein Tag für Paare, die kirchlich heiraten
- 21.9. Kraft schöpfen aus der eigenen Familiengeschichte
- 22.9. Alternative für den Wandertag gesucht? Mach LandArt!
Die Landschaft gestalterisch erfahren
- 24.9. Demokratie & Du, Vorurteile & Identitäten im Wandel
- 24.9. Unerhört heilig?! John Henry Newman,
Heilige von gestern, heute noch aktuell?
- 25.9. In der Liebe wachsen
- 26.9. Spuren unserer Bindung. Ein Tag für Mütter und Töchter



Telefon 05523 / 62 501

www.arbogast.at

Im Netz von Wahrheit und Lüge

Jeder ist zugleich Produzent und Konsument von Medien. Und hat dadurch eine Verantwortung. Nachrichten machen hat immer mit Gewichtung zu tun.

Es ist genauso eine Botschaft, wenn etwas nicht gebracht wird. So wie die Medien im Tausendjährigen Reich das Leben, Wirken und Sterben von Carl Lampert ganz einfach totgeschwiegen haben.

Freundeskreis-Obmann Rainer Nägele bezeichnete Carl Lampert als "Patron der Erinnerung". Weil er nicht weggeschaut hat - und damit aktueller denn je ist.

Thomas Matt, Johannes Lampert und Bernhard Madlener diskutierten in der Carl-Lampert-Woche mit Jugendlichen und Erwachsenen über Meinungsbildung im Zeitalter von Facebook, Instagram, Twitter & Co.

Wie schaut persönlicher Medienkonsum aus?

Er reicht von "ohne Zeitung bin ich unerträglich" bis zu keine Zeit für "Die Zeit". Die einen finden Unterhaltung bis zur Resignation beim Lesen von Krone und zugleich Standard. Viele freuen sich auf ihre VN und ihren Anzeiger.

Andere sind zu 90 % online, weil für sie Gedrucktes schon veraltet ist.

Und viele schauen nur mehr das an, was ihnen getwittert, gefacebookt oder von Apps gemeldet wird.

Wie wichtig ist es bei Medien, dass sie auch unterhalten?

News müssen nicht lustig sein. Manches ist wahr und unterhält trotzdem.

Fakten sollten eigentlich stimmen, od'r?

Fake News sind absichtlich falsch und tun so, als ob sie wahr sind/wären. Sie sind immer mehr ein Geschäft und gut gemacht.

Aber zu allen Zeiten gab es Fake News, Dorfklatsch, Tratsch und Gerüchte. Nachrichten haben sich schon immer verselbstständigt.

Vereinfachen ist gefährlich - aber seine gewohnte Wirklichkeit und Vorurteile will man sich nicht kaputt machen lassen. Heute wird auch Satire oft für bare Münze genommen.

Wozu sollte man sich überhaupt gut informieren?

Viele wollen nur mitreden, egal ob eine Nachricht seriös recherchiert ist. Dazu funktioniert heute die Einordnung durch Journalisten nicht mehr wirklich.

Man sucht also den Zugang zur Quelle und zum Ursprung. News von Passanten, die ein Geschehen zufällig mitbekommen und online verbreiten, werden als originär und ungefiltert empfunden.

Also folgt man einer bestimmten Gruppe und macht sich damit sein eigenes Weltbild.

Trotzdem fühlt man sich gut informiert, weil man sich "untereinander" austauscht. Manche boykottieren klassische Medien-Nachrichten auch, weil diese überwiegend negativ sind.

Daher sind viele nicht mehr bei den News, aber bei ihren Friends.

Hier holt man seine Bestätigung. Auch von Vorurteilen.

Wahr, nicht wahr, vielleicht wahr?

Seinerzeit brauchte eine Nachricht eine Reise lang, bis sie bei uns angekommen ist. Heute ist alles gleich da. Früher gab es eine Reihe von Kontrollinstanzen in den Medien, vom ausgebildeten Redakteur und Chef vom Dienst bis zum Lektor.

Jetzt kommt alles aus der ganzen Welt und ist auf Knopfdruck - in Echtzeit - bei uns.

Wir werden zugeschüttet mit wahr, nicht wahr und vielleicht wahr. Alles prasselt auf uns herab. Ertragen wir das, sind wir dazu gemacht?

Ein möglicher Ausweg ist der Rückzug in das, was man noch wahrnehmen kann. Wahrheit hat mit Vertrauen zu tun. Mit persönlicher Beziehung, Familie und der eigenen Umgebung.

Was bleibt?

Frei nach Reich-Ranicki machen auch Soziale Medien Gescheite gescheiter und Dumme dümmer. Jetzt gibt es erstmals eine Generation, die ausschließlich digital aufgewachsen ist.

Aber die Beobachtung, dass im Schulbus nicht mehr alle am Smartphone sind, sondern immer mehr ein Buch lesen, lässt hoffen.

Bei vielen Jugendlichen entsteht eine Sehnsucht nach analog, nach echtem Kontakt und Gespräch. Sie treffen sich wirklich und nicht nur virtuell, sie reden von Angesicht zu Angesicht, spielen Karten und Brettspiele.

Allein die Mittelalterlichen verelenden anscheinend im Kaffeehaus, vor ihrem Smartphone ...

Karlheinz Kindler

Dankeschön

dass Sie unser neues Pfarrblatt in die Hand genommen haben und lesen. Wir freuen uns, dass es nach der Corona-Nur-Online-Ausgabe (276) wieder eine gedruckte Doppel-Ausgabe (276 / 277) gibt. Wie gefällt's Ihnen? Fehlt etwas? Was möchten Sie hier finden? Wollen Sie gerne etwas erzählen?

Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung. Schicken Sie einfach ein Mail oder kommen Sie im Pfarramt vorbei!

Wussten Sie

dass die Pfarrblätter die auflagenstärkste Zeitung in Österreich sind? Mit einer Auflage von rund drei Millionen Exemplaren pro Ausgabe überholen sie jede Tageszeitung.

Fundstück

Beim Umbau im Pfarrhaus ist ein sehr interessantes Möbelstück aufgetaucht. Ein (historischer) Brautschrank ... In einem Pfarrhaus?



„Ich habe mich für ein Leben in Luxus entschieden, wann immer ich will, lasse ich mich ganz einfach vom Boden tragen oder nehme ein Bad in der Stille.“

(Hubert Feurstein)

INTERN



Mag. Jodok Müller
Dompfarrer



Elke Bachmann
Organisationsleiterin



Marion Fehr
Pfarrsekretärin



Johannes
Hämmerle
Domorganist



Benjamin Lack
Domkapellmeister
(DKM)

Irmgard von der Thannen, Mesnerin
Maria Böckle, Vizemesnerin

Pfarrgemeinderat

Arno Frick
Magda Giesinger
Herbert Gutmann
Dr. Peter Kircher
Annegret Kraher
Matthias Mayer
Dr. Werner Pritzl

Pfarrkirchenrat

Manfred A. Getzner
Margarethe Griebler
Dr. Peter Kircher
Mag. Wilhelm Schratz

Öffnungszeiten

Dom St. Nikolaus
Täglich 9 bis 18 Uhr

Pfarrbüro
MO - FR 8 bis 12 Uhr

Amtsstunden Pfarrer

MI 9 bis 11 Uhr
Oder nach Terminvereinbarung.

Im Todesfall

Melden Sie sich bitte bei einem
Bestatter Ihrer Wahl - und in unserem
Pfarrbüro.

Dompfarre St. Nikolaus
6800 Feldkirch
Domplatz 6



Kontakt

Telefon 05522 / 72 23 2
pfarramt@dompfarre-feldkirch.at
www.dompfarre-feldkirch.at



Chronik

1820, also vor 200 Jahren, ist Bernard Galura in Feldkirch eingezogen. Der Weihbischof und Generalvikar für Vorarlberg verstand es, Vorarlberg, das bis dahin zu drei verschiedenen Diözesen (Konstanz, Chur und Augsburg) gehört hatte, zu einem einheitlichen kirchlichen Verwaltungsgebiet zu machen.



Bischofssitz war das Wohlwendhaus (Reichsstraße 161). Er führte im Ländle die feierliche Erstkommunion ein, bei seinen ersten beiden Firmungsreisen firmte er fast 60.000 Gläubige (!)

Danke an alle unsere 22 Verteilerinnen und Verteiler!

Dompfarrer Jodok Müller und das gesamte Pfarrteam bedanken sich bei unseren 22 Verteilerinnen und Verteilern! Denn sie sorgen dafür, dass das Dompfarrblatt bei Ihnen ankommt ... Endlich wieder!

Impressum

Herausgeber: Dompfarre St. Nikolaus,
6800 Feldkirch, Domplatz 6
Telefon 05522 / 72 23 2
Stand 4.7.2020

Redaktionsteam: Dompfarrer Jodok Müller, Eike Bachmann, Marion Fehr, Jonas Fend, Karlheinz Kindler
Fotos: Matthias Mayer, Dompfarre bzw. Katholische Kirche Vorarlberg
Druck: Diöpress Feldkirch,
Auflage: 1.750 Exemplare

Bitte Wünsche, Feedback und Beiträge für unser Pfarrblatt gerne per Mail an: pfarramt@dompfarre-feldkirch.at

Aus der Corona-Hoch-Zeit



Fabian Jochum zum Thema „Durst“



Jodok Müller zum Thema „Daheim“





Isenheimer Altar von Mathis Gothart Nithart, genannt Grünewald, eines der bedeutendsten Meisterwerke der deutschen Tafelmalerei. Foto: Musée Unterlinden, Colmar